

Nedaktion

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:

Markt, Eichlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 134.

Hirschberg, Mittwoch den 11. Juni.

1884.

Die Grundsteinlegung zum Reichstagsbau.

Am Montag Morgen hat die Feier der Grundsteinlegung für das neue Reichstagsgebäude programmatisch stattgefunden. Es war ein ernster und erhebender Act, eine patriotische Feier, welche die Herzen aller Theilnehmer mit fortriss zu edler Begeisterung, wie sie nur die glühende Liebe zum Vaterlande verleiht. Leider freilich war auch diese Feier vom Wellenschlag des Parteikampfes nicht ganz unberührt geblieben: Die meisten Mitglieder der ehemaligen Fortschrittspartei waren demonstrativ ferngeblieben. Sie wollten nicht an einer Feier teilnehmen, die "vorwiegend einen kirchlichen und militärischen Charakter" trage. Aber wie hätte man in einem christlichen Lande eine solche Feier vorübergehen lassen dürfen, ohne Gott zu danken für das, was er an Deutschland gethan, und ohne seine Gnade anzurufen, auch fürderhin schützend seine Hand über das neu erstandene Reich zu breiten? Und wie hätte man eine solche Feier begehen sollen, ohne die Macht des Reiches zu zeigen in der Majestät des Kaisers, umgeben von den Heerführern, die Deutschlands Schlachten geschlagen? Der glänzende Kreis von Staatsmännern und Heerführern, der sich um unseren Kaiser schloß, das war es neben der majestätischen Würde und Huld, mit welcher unser Kaiser selbst den feierlichen Act vollzog, was der Feier ihren großartigen Charakter verlieh. Nichts für ungut; aber der Kreis unserer Volksvertreter, die sich größtentheils durch aufgespannte Regenschirme während des Festactes vor dem niederrieselnden Regen zu schützen suchten, während sich der Kaiser selbst dem Regen aussetzte, hätte wahrlich nicht ausgereicht, der Feier das imposante Gepräge zu geben, welches seine Bedeutung erheischte.

Es war ein Regentag. Es rasselte unausgesetzt sein hernieder. Nichtsdestoweniger war der Festplatz,

der reich und geschmackvoll decorirt war, von vielen Tausenden umringt, welche den Kaiser bei seiner Ankunft jubelnd begrüßten. Die Dächer und Fenster der umliegenden Häuser waren dicht von Menschen besetzt. Auf dem Festplatz selbst sammelten sich die Theilnehmer vor Beginn allmählich um den Grundstein — ein glänzendes Bild von farbenprächtigen Uniformen der Generäle, Minister und Diplomaten. Der Reichskanzler sah in seiner Kürassier-Uniform ungemein imposant aus. Als der Kaiser, umgeben von den Prinzen und Prinzessinnen seines Hauses, im Kaiserpavillon erschien, trat ihm der Reichskanzler entgegen, verneigte sich und erbat die Erlaubnis zum Beginn der Feier, welche durch Gesang des Domchores eröffnet wurde. Alsdann verlas der Reichskanzler, welcher während des Gesanges neben dem Thronhiesel Aufstellung genommen, die für den Grundstein bestimmte Urkunde.

Wer die nächtige Gestalt des Kanzlers unbeweglich und scharfsichtig neben dem Thronhiesel stehen sah, dem drängte sich unwillkürlich das wohlthuende Bewußtsein auf: Der Thron steht fest, neben dem dieser Mann steht. Während die Musik eine ernste Weise spielte, wurde die kupferne Kapsel mit der Urkunde und den übrigen zur Aufnahme in den Grundstein bestimmten Gegenständen in den Grundstein gesenkt. Nachdem dies geschehen, traten der Kaiser, der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Großherzogin von Baden und die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses aus dem Pavillon und schritten zu dem Grundstein hinab, wo der böhmisches Bundesbevollmächtigte, Graf von Berchenfeld-Rössing, dem Kaiser auf seidenem Kissen die Kette unter folgender Ansprache überreichte:

"Gefallen mir Eure Kaiserliche Majestät, im Namen des Bundesrates der tiefgefühlten, danksamen Freunde Ausdruck zu geben, welche diese Körperschaft erfüllt, daß der erhabene Gründer des Reiches auch den Grundstein zu dem Gebäude zu legen geruht, in welchem die Vertretungskörper des Reiches

tünzig zu wirken berufen sein werden. Möge zum Heile Deutschlands es Eurer Kaiserlichen Majestät vergönnt sein, in ungeschwächter Kraft die Vollendung des Baues zu sehen. — Möge die eimüthige Arbeit der Vertreter der deutschen Regierungen und der gewählten Vertreter der Nation in seinen Räumen dem Vaterlande zum Heile werden! Mit diesen Wünschen überreiche ich Eurer Kaiserlichen Majestät die Kette und den Mörzel."

Der Kaiser nahm die Kette entgegen und warf von dem bereit gehaltenen Mörzel auf den Stein, worauf der Meister des Maurergewerbs und der Meister des Steinmeißelgewerbs das Verschlusstück aufsetzten. Alsdann überreichte der Präsident des Reichstags, v. Lebeck, der auch bei dieser Gelegenheit, wie z. B. bei der Enthüllung des Niedermalddenkmales die Uniform eines Offiziers der Landwehr trug, dem Kaiser den Hammer unter nachstehender Ansprache:

"Eure Majestät, des Reiches erhabener Gründer, wollen gerufen, mit diesem Hammer den Grundstein zu festigen für des Reiches Haus. Das Haus erstehe und dauere — eine Stätte der Eintracht, der Weisheit, der Mäßigung zu des Volkes Wohl, zu des Reiches Hort, zu der alten Kaiserkrone neuem Glanz! Rechte und Rath geben von ihm aus — frei und treu, fromm und wahr, schlecht und recht! Auf dem Hause ruhe der Segen Gottes, welcher Eure Majestät allerwege schlich geleitet, daß Alles wohl gelinge und bis an das Ende der Tage von dem Hause es heile: „Hier Kaiser und Reich!“

Der Kaiser vollzog sodann die üblichen drei Hammerschläge mit feierlicher Würde, wobei er die Worte sprach: "Im Namen Gottes zum Gedeihen und zur Ehre des deutschen Vaterlandes. Amen!" Ihm folgte der Kronprinz mit kräftigem Schlag, die Kronprinzessin, die Großherzogin von Baden, Prinz Wilhelm, dessen Schläge mächtig über den Platz klingen und die Tribünen zu Beifallsäußerungen hinreissen, und die übrigen Mitglieder des Herrscherhauses. Dann folgte der Reichskanzler mit drei energischen und doch wie mit mathematischer Genauigkeit abgemessenen regelmäßigen Schlägen, endlich die Generalfeldmarschälle, zuerst Graf Molte, bedächtig und gemessen, die Generäle, die

wieder der Nacht folgen. Sein Herz war so voll, er hätte so viel erzählen und erfahren mögen. Und für seine hingebende Aufopferung, für das Verzichten auf die Wonne der Natur, um dafür den sauerlichen Dunst des Krankenzimmers einzutragen, zu einer Zeit, wo er selbst frisch und hinschlägig, der stützenden Freundschaft so sehr bedurft hätte, waren ihm als einziger Lohn zwei Worte zu Theil geworden:

"Gräfin Blaubart!"

Zwei Worte, die ein Rätsel bildeten.

Er hatte gesonnen und geforscht; tausend Combinationen waren durch sein Hirn geschnellt; zuweilen allerdings war's ihm, als ob er der Lösung nahe gekommen; gleichwohl erwies sich sein Gedanke bei näherer Prüfung als halslos, als eine Täuschung seines suchenden, gräbelnden Verstandes. Vor seinen Augen flatterte es deutlich wie ein dichtes, fahbares Gewebe; doch wenn er die Rechte ausspreite, um zuzugreifen, zerrann es wie ein Nebelstreif und seine Hand schlug leere Luft. Auf den Lippen tanzte und schwieb es wie ein Name, welchen er kannte, welchen er tausend mal bereits ausgesprochen; und gerade, wo er seiner bedurfte, um das Wesen, welches er suchte, welchem er nachspürte, wie seinem eigenen Schatten, wenn er ihn verloren, da gerade foppte ihn ein Kobold, und alle Mühe, das Weib, um welches seine Gedanken raschlos ihre Fäden schlängen, mit jenem Namen zu benennen und sie auf diese Weise festzuhalten an sein Gedächtnis, scheiterte an dem tollen Spuk, welchen ihm ein Gnom zu bereiten schien.

In sein Sinnen hinein tönten die Lieder, welche

man neben ihm sang. Ihre Macht, die Macht des Gesangs, wirkte so stark, daß dadurch sein düsteres Brüten überschallt wurde. Nun hörte er nur noch die trauten Accorde alter Volksmelodien; immer mächtiger füllten sie seine Seele. Im Nebel zerrann das Bild, welches seine Erinnerung heraufbeschworen. Weitab rauschte der Golf von Genua, und das Gefüge seiner Phantasie schien lautlos wie ein Kartenspiel zusammen zu stürzen.

Wohl glommerte noch die von röthlichem Sandstein errichtete Säulen-Fassade in mattem Abglanz; allein immer weiter, wie von unsichtbarer Hand geschoben und getragen, entchwand sie seinem Blick. Nur eines hielt seine Gedanken krampfhaft zurück, ein Weib. Nicht wußte Conrad Sembrich, ob ihr das Haar schwarz oder golden um die weißen Schultern flatterte; nicht kannte er die Züge, aus welchen ihr Denken, ihr Fühlen aufblitzte; die Conturen des Antlitzes, die Linien der Gestalt: Alles, Alles war ihm durch eine Schleierhülle entzogen. Allein er hörte ihre Stimme, wie sie girrend, berückend erklang, und wußte, daß dies Weib zauberhaft durch Schönheit, wie von der Hand eines Gottes geformt sein müsse.

Gräfin Blaubart.

Eine Hand berührte leise seinen Arm. Er blickte auf und sah in Susannen's Antlitz.

"Conrad, mein Freund," flüsterte sie, ihn mit tiefdringendem Blick wie eine Zauberin anschauend, welche die Gedanken aus der Seele heraus zu lesen vermag.

"Was, finde ich Sie wieder so einsam, so gedankenvoll?

Wer Sie so antrifft, möchte glauben, daß Sie ein

"Thalatta, Thalatta," flüsterte Conrad Sembrich mit leichtem Grins, als ihm bei dem Abstieg von dem Waldhügel, über welchen der Pfad mit ziemlich steiler Senkung zum See führt, die grünlich glitzernde Woge entgegen leuchtete.

Und wie Wehmuth überkam's ihn . . . Aehnlich wie hier, wenn auch unendlich majestätischer, schwiebte ihm ein Punkt der Erde vor dem Geist. Hoch oben wie drüben, wo die dorischen Säulen die Veranda einer aus röthlichem Sandstein gefügten Villa umgürteten, hatte er am Lager eines lieben Kranken bange Tage durchgestanden. Zu dem wunderbaren Zauber, mit welchem die Natur jenen Fleck Erde durchwoben, stand das Amt, dessen er waltete, im krassensten Widerspruch. Wenn die Sonne die sprühende, glückliche Sonne Italiens, mit dem Meer wie einem Geliebten ländelte und koste, sah er in das fahle Antlitz des Freundes; wenn der Golf wie belebt von Myriaden von glücklichen Wesen leise, wie geisterhaft wogte, klangen die Schmerzenslaute von den bleichen Lippchen an sein Ohr. Damals konnte kein Frohsinn in seiner Brust Platz greifen. Er war nach Italien gegangen, um sein Herz, das doch selber blutete, an dem großartigen Weben und Walten der Natur aufzufrischen, und statt dessen drückte er Einem, der für die Welt und sie für ihn längst gestorben, die matten Lippen über das gebrochene Auge.

Stumm, wie der bleiche Mann auf dem Lager, sah er abwechselnd die Nacht dem Tage und diesen

Bundesbevollmächtigten, die Mitglieder des Reichstags-präsidiums, die Minister und Chefs der Reichsämter, die Reichstagsbaukommission und die beiden Architekten des Baues. Der Act des Hammerschlags ging ziemlich rasch vorüber. Der Kaiser blieb während desselben trotz des Regens außerhalb des Pavillons und sprach abwechselnd mit dem Fürsten Bismarck, dem Grafen Moltke, dem Grafen von Berghausen und dem Präsidenten v. Lebeck. Erst beim Beginn der Weiherede des Ober-Hofpredigers Dr. Kögel lehrte der Kaiser unter das schützende Baldachin zurück, während der Reichskanzler außerhalb desselben an der Spitze des Bundesraths Aufstellung nahm. Der geistliche Weihespruch gab drei Gottesprüche für den künftigen Bau: „Gebet Gott, was Gottes ist, und gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist“; „Wie sein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen“; „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft“. Den Weihespruch schloß:

„So erhebe sich und wölle dieser Bau für die Jahrhunderte: Eine Burg der Treue, ein Hort der Eintracht, eine Warte für die Zeichen der Zeit, ein Bergungsort für das Erbe der Väter, ein Ausgangspunkt für gottgesegnetes Thun! Amen!“

Nachdem der Segen gesprochen, wurden von der Versammlung zwei Verse des Chorals „Nun danket Alle Gott“ gesungen, worauf Präsident v. Lebeck ein dreisaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, in das die Versammlung begeistert einstimmte, woran sich der Gesang der Nationalhymne schloß. Während dieses Gesanges entblößte der Kaiser das Haupt und schritt nochmals zum Grundstein, die drei Hammerschläge im Namen der Kaiserin vollziehend. Danach winkte der Kaiser den Oberhofprediger zu sich heran und reichte demselben halbvoll die Hand, welche dieser ergriff und küsste. Noch bevor der Kaiser nach dem Pavillon zurückgekehrt war, erscholl aus der Mitte des Publikums eine kräftige Stimme: „Es lebe unser Kaiser!“ Dieser nicht programmäßige Ruf drang zu Aller Herzen, das Hoch scholl über den Festplatz hinaus und setzte sich draußen fort von Mund zu Mund unter der nach Tausenden zählenden Menge. Das improvisierte Kaiserhoch bildete den Abschluß der schönen und würdigen Feier. Die körperliche und geistige Frische, welche der Kaiser während derselben zeigte, hat Alle mit Freude erfüllt, denen es vergönnt war, der Festlichkeit beiwohnen zu dürfen. Der hohe Herr wohnte fast der ganzen Feier stehend, noch dazu im Regen, bei.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern die Gesandtschaft des Transvaallandes, welche durch den Legationsrat Küssnerow in zwei Hof-Galawagen zur Audienz abgeholt worden war, in Gegenwart Bismarcks und unterhielt sich mit derselben länger als eine Viertelstunde. Nachmittags 4½ Uhr fand im Kaiserlichen Palais die feierliche Investitur des Prinzen Heinrich mit dem Orden des Goldenen Blattes statt, woran die Prinzen des Königl. Hauses, Fürst Bismarck, die Minister, Generale und die oberen Hof-Würdenträger teilnahmen. Vor der Investitur

überreichte der spanische Gesandte dem Kaiser einen Brief des Königs von Spanien, welcher den Kaiser er-sucht, die Investitur vorzunehmen. Als Vater des Prinzen fungierte der Kronprinz. Bei Eintritt des Prinzen fragte der Gesandte denselben, ob er schon Ritter sei. Der Prinz antwortete: „Je le suis.“ Der Gesandte überreichte darauf dem Kaiser die Ordenskette, der Kaiser hing dieselbe dem Prinzen um, wobei der Gesandte eine Anrede an den Prinzen hielt, die mit den Worten schloß: „Plaise Dieu, que votre altesse royale puisse porter le collier pour longues années pour son honneur, pour sa gloire.“ Darauf gab der Kaiser dem Prinzen die Accolade, und nach ihm die übrigen anwesenden Ordensritter. Bei dem Diner saß der Kaiser gegenüber Bismarck, neben Bismarck links der spanische Gesandte, rechts der Präsident des Transvaallandes. Alle zur Investitur Geladenen trugen, soweit sie solche besaßen, spanische Ordensbänder.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat an den Reichskanzler Fürsten Bismarck den nachstehenden Erlass gerichtet: „Die Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes durch den Kaiser ist eine so ernste Feier, daß Ich Meinen tiefen Bedauern über Meine Abwesenheit bei derselben Ihnen gegenüber Ausdruck zu geben wohl berechtigt bin. Aufrichtig bringe Ich dieser nationalen Feier treue Segenswünsche dar, für Kaiser und Reich, für inneren und äußeren Frieden, in Gegenwart und Zukunft, dem weiblichen Beruf entsprechend, der wahre Vaterlandsliebe bedingt. Baden-Baden, den 7. Juni 1884. Augusta.“

— Die Abreise des Kaisers nach Bad Ems wird, den bisherigen Dispositionen zufolge, am Sonnabend Abend erfolgen.

— Der Reichskanzler empfing heut Vormittag einen längeren Besuch des Prinzen Wilhelm.

— Der Bundesrat ist in der heutigen Sitzung noch nicht in die Beratung des Börsensteuergesetz-entwurfs eingetreten.

— Gegenüber einer vor einigen Tagen mehrfach registrierten Meldung der Petersburger „Nowoje Wremja“ und der Berliner „Nationalzeitung“ über die Vermehrung der Geschützbespannung glaubt die „Kreuzzeitung“ an der Sicherung festhalten zu können, „daß im Königlichen Kriegsministerium an die Vermehrung der Zahl der Geschütze bei sämtlichen Batterien der deutschen Feld-Artillerie nicht gedacht wird.“

— In Bezug auf das bei der Enthüllung des Niederwalddenkmals von anarchistischer Seite geplant gewesene Dynamit-Attentat wird der „Münch. Allg. Blg.“ aus angeblich „sicherer Quelle“ mitgetheilt, daß der verbrecherische Anschlag nicht gegen das Denkmal selbst und das vor demselben errichtete Kaiserlager gerichtet war, sondern daß man den kaiserlichen Zug bei der Auffahrt zum Denkmal treffen wollte. Ein Sprengversuch in der Nähe des Denkmals war durch die Vermauerung sämtlicher Bewässerungsrohren unterhalb desselben unmöglich gemacht. Wohl aber wurden in Bewässerungsrohren, über welche der Fürstenzug auf dem Wege zum Niederwald fuhr, Dynamitquantitäten aufgefunden.

Karlsruhe, 8. Juni. Der heute hier abgehaltene badische nationalliberale Parteitag war von mehr als 3000 Theilnehmern besucht und hat eine von Kieser und Schardt (Mannheim) begründete Resolution, welche die volle Zustimmung der badischen Nationalliberalen zu den in Heidelberg und Berlin beschlossenen Resolutionen ausspricht, einstimmig angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Juni. Man meldet aus Semlin: Auf der Strecke bei Banovce am linken (ungarischen) Donauufer ist der Dampfer „Josef“ der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welcher 7 Schiffe schleppte, vorgestern Abend 6 Uhr in Folge Maschinenbruchs in einem Zeitraum von 12 Minuten versunken. Das gesamme Schiffspersonal konnte mittelst der Rettungsboote der Schleppschiffe gerettet werden. Der Dampfer repräsentiert einen Werth von 100,000 fl. d. W.

Wien, 9. Juni. Heute um 9 Uhr Vormittag begann vor dem Ausnahmegericht die Verhandlung gegen den Anarchisten Hermann Stellmacher. Der Vorsitzende des Ausnahmegerichts ist Holzinger. Nach der Verlesung der Anklage erklärt Stellmacher auf Befragen, daß er sich der Ermordung des Detectivs Bloch schuldig bekannte, bezüglich der Veraubung Eisert's aber unschuldig sei. Stellmacher will nun auf den Prozeß Schenk zurückkommen; der Vorsitzende verwehrt dies, worauf Stellmacher erwidert, er werde dann während der Verhandlung kein weiteres Wort sprechen.

England.

London, 8. Juni. Der gestrige continentale Expresszug entging mit knapper Not der Zerstörung. Als derselbe nahe Chatham sich der Brücke über den Medway näherte, bemerkte der Maschinist plötzlich vor der schärfsten Kurve ein Hindernis auf den Schienen. Bei der Unmöglichkeit, den Zug noch anzuhalten, gab er vollsten Damps und brauste über die Brücke hinweg. Die Achsen am Bordertheil der Locomotive wurde fortgerissen. Die Waggons erlitten einen furchtbaren Stoß. Als der Zug endlich anhalten konnte, fand man eine eiserne, 4 Fuß lange Schiene, welche quer über die Gleise gelegt und mit Holz und Stricken festgemacht war. Die Passagiere waren bloß hin und hergeschleudert worden und sonst unverletzt geblieben. Der Platz des Attentats ist ohnehin äußerst gefährlich durch eine sehr scharfe Kurve, die knapp vor der Brücke zu passiren ist. Der Zug ging über Calais nach Brüssel und Cöln.

— In Newry (Irland) fand gestern anlässlich einer von Nationalisten abgehaltenen Versammlung ein Zusammenstoß der Nationalisten mit Orangisten statt. Die Nationalisten zogen nach Schluss der Versammlung vor den Saal, wo die Orangisten versammelt waren, waren mit Steinen und zertrümmerten die Fenster; einige Male wurde auch geschossen, mehrere Personen sind durch Steinwürfe verletzt worden. Polizei und Truppen stellten die Ruhe wieder her. Mehrere Nationalisten und Orangisten wurden verhaftet.

— Wie der „Observer“ meldet, würde nunmehr zwischen England und Frankreich noch über die Zusammensetzung der egyptischen Finanz-Controlbehörde verhandelt. In den Unterredungen mit dem französi-

Grübler sind, der sich abmüht, durch phantastische Probleme Welt und Gesellschaft umzuformen. Und dennoch hat, was Sie vorhin sagten, mich so tief berührt, daß jene Worte noch durch meine Seele klingen, wenn ich auch vergeblich sinne, was Sie zu dieser Entgegnung veranlaßt haben mag. Ich glaube bestimmt, Sie haben mir etwas zu erzählen. — Etwas? Nein, viel, sehr viel. — Warum sag ich Sie seit jenem Abend Ihrer Wiederkehr niemals? Allein, ich werde Sie nichtsdestoweniger zu finden wissen, Conrad Sembrich, wie zu jener Zeit, wo wir auf dem Gute des Vaters durch die Lehrenfelder lustwandeln, und Sie, der gutwillige Freund, mir die Thänen zum Kranz —

Susanne war fort.

Wie eine Libelle, vom Sonnenschein übergossen,

schen sie leicht davon zu huschen. Aus dem Chaos von Menschen, die sich hastig hin und herschoben, leuchtete ihm ihre Gestalt noch eine kurze Zeit zurück. Erst jetzt fühlte Conrad Sembrich an der lautlosen Stille, welche ihn umgab, daß er, von einem Gedankenkreis umspannen, von der übrigen Gesellschaft zurückgeblieben und schon geraume Zeit allein sein müsse.

* * *

— [Falsche Renommage.] Mutter: „Aber Oskar, Deine Tensur ist ja wieder ganz miserabel!“ — Oskar: „So! und der Lehrer hat mir doch gesagt, die sei viel zu gut für mich!“

— [Allzu logisch.] Lehrer: „Was heißt nihil auf deutsch?“ — Schüler: „Die Katze!“ — Lehrer: „Woher hast Du denn die Bedeutung?“ — Schüler: „Ich hab' neulich meinen Hauslehrer gefragt, was pro nihilo heißt und da hat er gesagt: „Für die Katz!“

— [Aus einer Thürler Dorfschule.] Lehrer: „Wer weiß, was addiren ist?“ — Schüler: „A' Dirn' is a Biehwadg!“

— [Aus der Instruktionstunde.] Unteroffizier: „Warum soll der Soldat seine Vorgesetzten schon von Weitem auf der Straße erkennen?“ — Rekrut: „Damit man bei Zeiten in eine Querstraße einbiegen kann!“

— Die kleinste Locomotive, welche jemals gebaut worden, hat ein Herr Henry Case in Oil City, Pa., in den Vereinigten Staaten soeben fertig gestellt. Das kleine Ding, welches acht Zoll lang ist und nur 1½ Pfund wiegt, ist aus Messing, Stahl, Gold und Silber konstruiert und dauerte die Herstellung derselben drei Jahre, den Tag zu zehn Arbeitsstunden gerechnet. An der kleinen Locomotive befinden sich 585 Schrauben und das Manometer hat ¼ Zoll Durchmesser. Die Pumpe dieses Miniaturwunders vermag mit einem Male nicht mehr als einen Tropfen Wasser zu heben. Der erforderliche Dampf wird durch einen kleinen Spiritus-Apparat erzeugt; die Spurweite der Locomotive beträgt 1½ Zoll und der Schornstein ist 1¼ Zoll hoch.

— „Armes Kind,“ murmelte die Baronin, das Haupt traurig zur Seite neigend. „So jung, so schön und gleichwohl betrogen. Ach, die Männer sind wahrhaft unersorschlich in ihren Neigungen und unbegreiflich in ihren Beidenschaften. Wo sollte Dein Gatte jemals ein tugendhafteres, ein edleres Weib haben finden können?“

[Forts. folgt.]

„Susanna!“

„Du willst mit mir sprechen, Kind?“

„Du ahnst es also?“

„Bom Antlitz las ich es Dir, Ada. Und was wäre die Freundschaft, welche Dichter preisen und die

schen Botschafter Waddington sei übrigens englischerseits ausdrücklich hervorgehoben worden, daß jede Entscheidung der Billigung des Parlaments vorbehalten bleiben müsse.

Spanien.

Madrid, 9. Juni. In dem 300 Meter langen Tunnel der asturischen Bahlinie erfolgte ein Zusammenbruch. 12 Arbeiter wurden getötet.

Egypten.

Die Zeitung „Der egyptische Bosporus“ will, entgegen den Meldungen in Londoner Blättern, wissen, daß die Mission des Admirals Hewett bei dem Könige von Abyssinien keinen Erfolg gehabt habe. Letzterer habe es abgelehnt, den Garnisonen im Sudan durch seine Truppen zu Hilfe zu kommen oder den Durchmarsch englischer Truppen zu gestatten.

Locales und Provinzielles.

* Jetzt, wo das Kornfeld in einer Blüthe steht und die schwankenden Halme, vom Winde bewegt, gleich den Wasserwogen hin und her sich bewegen, erscheint auf den Feldern die liebliche blaue Blume, welche für uns Deutsche eine so ganz besondere Bedeutung gewonnen hat durch den Vorzug, welchen unser geliebter Kaiser gerade dieser einfachen Blume verleiht, denn jetzt blüht in viel tausend Exemplaren unsere Kaiserblume: die Kornblume und wohl Niemand wird es dem fröhlichen Wanderer verdenken, wenn er die am Wege stehenden abpfückt und zum dastenden Strauße, zum zierlichen Kranze vereinigt. Allein gar Viele lassen es sich mit den am Wege stehenden nicht gegründen und besonders jetzt, da die Blume noch nicht allzu häufig vorkommt, kann man bemerken, wie Unverständige, um eine Blume zu erreichen, schonungslos die fruchttragenden Halme niedertreten und so bedenkllichen Schaden anrichten. Das solcher Schaden recht empfindliche Strafe nach sich ziehen kann, möchten diese Beilen in Erinnerung bringen und besonders möchten wir auch darauf aufmerksam machen, daß die Eltern für die Unthaten ihrer Kinder haftbar gemacht werden können.

— Aus der Kutschershue eines hiesigen Hotels wurde gestern ein Paar Stiefeln gestohlen. Es gelang indeß bald, den Dieb zu ermitteln und die Stiefeln wieder herbeizuschaffen.

— Für Anna Beier in Gotschdorf gingen ein: Poststempel Hirschberg 1 Mk. in Briefmarken; Frau Apotheker Gertrud Gutstede in Schmiedeberg 3 Mk.; von einem Leser der „Post“ in Schmiedeberg 3 Mark.

Weitere Beiträge nimmt die Exped. d. Bl. gern entgegen.

* In Berlin fand am vergangenen Sonnabend ein Verbandstag der Deutschen Schuhmacher-Innungen statt, dem auch der Regierungsrath Dr. Sieffert beiwohnte. Dem erst im August 1883 gegründeten Deutschen Schuhmacher-Innungsbunde gehören, trotz der von allen Seiten in den Weg gelegten Schwierigkeiten, schon die Innungen in 90 Städten in allen Gegenden Deutschlands an, unter anderen auch die Innungen zu Goldberg, Volkenhain, Bunzlau, Görlitz und Hirschberg. Letzteres constatiren wir mit ganz besonderer Freude. Die Verhandlungen an dem Verbandstage betraten zunächst die Frage wegen der Bildung mehrerer Innungen an einem Orte und wurde diesbezüglich beschlossen: zuständigen Orts zu petitionieren, es nicht mehr zu gestatten, daß an einem Orte sich zwei Innungen bilden, da ein derartiges Verhältniß zu Mißhelligkeiten führt. Der nächste Punkt betraf die Gefängnisarbeit; es wurde die Schädlichkeit der Arbeit in Gefangenenaufstalten für die Handwerker betont und einstimmig beschlossen: Der Verbandstag beauftragt den Central-Vorstand, in allen deutschen Strafanstalten Ermittlungen anzustellen, in welcher Form die Beschäftigung der Gefangenen stattfindet und darüber in einer Eingabe dem Reichstag Mitteilung zu machen. Auch das Submissionswesen, sowie der Haushandel wurde besprochen. Nach der Wahl zweier Delegirter zu dem Ende dieses Monats in Frankfurt a. M. stattfindenden Allgemeinen deutschen Handwerktage und Erledigung mehrerer technischer Fragen wurde der Verbandstag mit einem dreisachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen. Die jüngst vor Sr. Majestät dem Kaiser und Sr. R. R. Hoheit dem Kronprinzen dem Schuhmacherverband huldreichst gewährten Audienzen haben gerade diesem Handwerk gezeigt, daß man seine gedrückte Lage an zuständiger Stelle zu würdigen weiß und Aler Herzen mit frohen Hoffnungen für die Zukunft erfüllt. Möchten auch die anderen Handwerksmeister dies beachten und sich zusammenzum Kampf für ihre eigene, stark bedrohte Existenz!

Schwurgericht.

Dienstag den 10. Juni.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Rentwig; Staatsanwaltshaf: Herr Staatsanwalt Heym.

Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Sitzung eröffnet, der Namensaufzug constatierte die Anwesenheit von 28 Gezworenen. Nach Bildung der Geschworenenbank wurde in die Verhandlung eingetreten gegen den 24 Jahr alten Arbeiter Langer aus Hirschdorf wegen Raub und gegen die 35 Jahr alte unverheirathete Edelsberger ebenda wegen Habserei. Vertheidigung Herr Rechtsanwalt Schulze und Herr Referendar Julius Berg. In der Sache sind 9 Zeugen geladen. Der Angeklagte ist beklagt, in der Nacht zum 12. Februar c. in der Nähe von Cunnersdorf den Butterhändler Hallmann aus Giersdorf überfallen, ihn niedergeworfen und ihm ein Säcken mit ca. 160 Mk. Inhalt entrissen zu haben. Von diesem Inhalt soll die Angeklagte, welche bei dem Vorfall zugegen war, ein Geschenk von 10 Mk. erhalten und angenommen haben. Während der Angeklagte jegliche Schuld leugnet, gesteht die re. Edelsberger den durch re. Langer ausgeführten Raub, will jedoch das Beinmarkstück von Hallmann geschenkt erhalten haben. Der Verfallene, welcher an jenem Abend stark betrunken war, will von mehreren Personen überfallen sein, und leidet seine Erzählung an verschiedenen Unstücken. Außer dem Gelde wurden auch einige Butterläppen mit entwendet, welche bei der Haussuchung bei Edelsberger vorgefunden wurden, während von dem Gelde nichts ermittelt werden konnte. Das Zeugenverhör bringt nur wenig Positives zum Vorschein und wurde erst gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen. Darnach eine Pause von 10 Minuten.

Nach der Pause erfolgte die Feststellung der Fragen, welche lautet gegen Langer auf Raub, gemeinschaftlich mit einer anderen Person und gegen Edelsberger auf Habserei. Die Staatsanwaltshaf stellt noch mehrere Fragen, und zwar gegen Langer auf Diebstahl im Rückfall und gegen Edelsberger wegen Raub event. Mithilfe dazu oder Diebstahl im Rückfall. Auf Veranlassung der Angeklagten werden noch bei Beiden die Fragen wegen mildernder Umstände gestellt. Der Gerichtshof berät in länger als einstündiger Sitzung über die Fragestellung. Es werden 8 Fragen festgestellt und zwar gegen Langer auf Raub event. Diebstahl im Rückfall, event. mildernde Umstände, und gegen die Edelsberger auf Raub, event. Mithilfe dazu, event. Diebstahl im Rückfall, event. Habserei. Auch zu diesen Fragen werden mildernde Umstände anheimgegeben.

Um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnt Herr Staatsanwalt Heym sein Plaidoyer. Nach demselben sind beide Angeklagte bei der Verbraubung befreit gewesen und haben die That nach gegenseitiger Verabredung zusammen begangen. Der Staatsanwalt bittet um Bejahung der auf Raub lautenden Fragen.

Herr Rechtsanwalt Schulze als Vertheidiger des Langer legt die Unzulänglichkeit der Beweise und die Unsicherheit des Zeugnisses des Beraubten dar und beantragt das Nichtschuldig event. mildernde Umstände. — Für die Angeklagte Edelsberger spricht Herr Referendar Julius Berg unter Beziehung auf die eben gehörte Vertheidigung und bittet ebenfalls um völlige Freisprechung seiner Clientin. Der Herr Staatsanwalt repliziert noch kurz. Darauf fand noch ein kurzes Verhör des Beraubten statt. Der Herr Vorsitzende ertheilt darauf die Rechtsbelehrung; um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr zogen sich die Gezworenen zur Beratung zurück, welche bei Schluß der Redaction noch nicht beendet war.

△ Warmbrunn, 9. Juni. Der gestrige Medardustag soll bekanntlich nach den alten Bauernregeln, wenn er ein regnerisches Wettergesicht gezeigt, 6 Wochen lang regnerische Witterung im Gefolge haben. Das wäre nun freilich nicht sehr trostreich, obgleich der heutige Montag bereits Miene macht, die Wahrheit auch dieser alten Bauernregel wieder zu bestätigen. Freilich pflegt das in diese Woche fallende Frohnleichnamfest der katholischen Kirche meist auch von Regen begleitet zu sein. Doch wollen wir hoffen, daß diesmal nicht Alles nach der alten Wetterregel zutrifft. — Die 7. Nummer des hiesigen „Badeblattes“ zeigt, daß die Frequenz Warmbrunn's jetzt die Zahl 1000 bereits um 218 Personen übersteigen hat; bis zum 6. Juni incl. waren 488 Kurgäste in 391 Familien, sowie 730 Erholungsgäste resp. durchreisende Fremde in 544 Familien gemeldet. In dieser Woche sieht unser Badeort auch der Vollendung einer längst projectirten verbesserten Straßenanlage in der Nähe der Bäder, nämlich der Pflasterung der Klosterstraße, entgegen. Letztere ist eine der wichtigsten Verkehrsstraßen des Badeorts, so zu sagen die Lebensader während der Badesaison, und da sie zugleich die beiden Badehäuser durch die hiesige größte Badebrücke verbindet, stellt sie auch die Hauptverbindung mit dem Bahnhof Reibitz und den am linken Badehaus gelegenen Ortschaften in der Umgebung Warmbrunn's her, ist also vornehmlich von dem Verkehr des Badeorts nach jeder Richtung hin in Anspruch genommen. — Gestern und vorgestern passirten mehrere Gesangvereine unsern Badeort.

-x- Löwenberg, 9. Juni. Eine aufregende Scene spielte sich am Sonntag hier ab. Eine junge Dame aus Budapest kam Tags zuvor mit einem einjährigen Kinde zugereist und nahm, nachdem sie sich auf dem Polizeiamte nach dem hier stationirten Eisenbahn-Baumünn erklundigt, im Niedorffschen Gasthofe Logis. Am andern Morgen entfernte sie sich von dort unter Zurücklassung ihres Kindes mit dem Bemerkern, daß sie einen nothwendigen Gang zu besorgen habe, aber bald wiederkommen werde. Sie begab sich hierauf nach dem im städtischen Vorwerk befindlichen Baubureau und verlangte hier den Ingenieur B. zu sprechen. Derselbe hat nach ihren Aussagen bis vor kurzer Zeit ein Liebesverhältniß mit ihr unterhalten und nun Mutter und Kind verlassen. Die junge Dame, eine 23jährige Lehrerin aus Budapest, wurde von ihren Eltern (der Vater ist ein hochgeehrter Arzt in Thüringen) verstoßen und ihr eine Verzeihung nur dann zugesagt, wenn sie mit dem bezeichneten Ingenieur ehelich verbunden sei. Ihre Stellung als Lehrerin verlor die

Unglückliche ebenfalls. In voller Verzweiflung hatte sie sich deshalb auf den Weg gemacht und war von Budapest hierher gereist, um den ungetreuen Bräutigam zur Ehe zu bewegen. Da dieser hier von jedoch nichts wissen wollte und sie von sich wies, machte die Arme in ihrer Verzweiflung einen Selbstmordversuch durch Erhängen in demselben Augenblicke, als ihr der Ingenieur den Rücken kehrte und das Zimmer verlassen wollte. Die Bedauernswerte wurde jedoch sofort aus ihrer schrecklichen Lage befreit und nunmehr durch den Bureauinhaber bewacht, welcher jedoch nicht verhindern konnte, daß die in Verzweiflung Gefallene eine auf dem Tische liegende Scheere ergriff und sich zu erstechen versuchte. Mit Hilfe mehrerer Personen gelang es, ihr das Instrument zu entreißen und sie zum zweiten Male dem Leben zurückzugeben. Währenddem hatte man der Polizeiverwaltung von dem Vorgesetzten Anzeige erstattet und als Herr Inspector A. am Thatorte erschien, lag die Unglückliche leblos am Boden — sie hatte einen dritten Versuch gemacht, ihr Dasein zu enden und sich mittelst einer Schnur erwürgen wollen. Sie wurde sofort im städtischen Krankenhaus untergebracht. Die aufrichtige Theilnahme der Bevölkerung an dem schrecklichen Missgeschick des jungen Mädchens ist eine allgemeine. — Vor einigen Tagen ist der hiesige Tischlermeister F. wegen Sittlichkeitsverbrechen zur Haft gebracht worden.

Landeshut. Nach Beschuß des Central-Ausschusses der Vereinigten Schützengilden von Landeshut, Liebau und Schönberg findet das diesjährige Vereinschießen am 6. Juli hier selbst statt.

-I- Lauban, 9. Juni. In dem heute vor dem Königl. Amtsgericht hier selbst angestandenen Zwangsversteigerungs-Termin wurde die hiesige Tonnaare und Kunzkiegel-Fabrik vor m. Augustin von dem Kaufmann Th. Röder in Görlitz für das Meistergesetz von 217 000 Mk. erstanden. — Die hier in den letzten Tagen stattgefundenen wochenbruchartigen Regengüsse haben an den Landstraßen, Chausseen und Gräben des Kreises sowohl, wie an den Kanälen der Stadt ganz bedeutenden Schaden angerichtet. — Vorige Woche feierte Herr Kreis-Thierarzt Perlett hier selbst das 40jährige Jubiläum seines Berufs und zugleich das 25jährige Jubiläum als Königlicher Kreis-Thierarzt.

Jauer. Die großartigen Schießstand-Anlagen zu dem Provinzial-Schützenfest, einer kleinen Festung gleichend, sind nun vollständig fertig gestellt; nachdem in Folge der Wünsche des Königl. Bauinspectors die Schutzvorrichtungen bedeutend erweitert worden sind, so daß jeder zufällige Unglücksfall vollständig ausgeschlossen erscheint, ist jetzt auch Seitens der hiesigen Polizei-Verwaltung die Genehmigung zur Benutzung der Schießstände ertheilt worden. Auch werden bereits auf dem Schießwerder neue Gasröhren gelegt und Candaber aufgestellt, um den Festplatz zu den Festabenden im hellsten Lichte zu strahlen.

Beuthen O.-S. In dem zum Wohnhause Bahnhofstraße Nr. 3 gehörigen Seitengebäude stürzte am Sonnabend Nachmittag um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr die Wölbung einer Schlosserwerkstatt und eine auf dieser Wölbung stehende Wand ein. Durch die herabfallenden Ziegel und Schuttäufen wurden die in der Werkstatt arbeitenden Personen ganz verschüttet; ein Schlossergeselle ist erschlagen und ein anderer lebensgefährlich verletzt. Zwei minder beschädigte Personen wurden in das städtische Krankenhaus geschafft. Mehrere Aerzte und die freiwillige Feuerwehr waren zur baldigen Hilfeleistung zur Stelle. Der Hofraum des gefährdeten Gebäudes, sowie die angrenzende Bahnhofstraße waren durch Mannschaften der hiesigen Garnison abgesperrt. Als Grund des Unglücksfalles wird vielfach angegeben, daß die eisernen Schienen, welche die Wölbung zu tragen hatten, nicht tief genug in die Seitenwände eingelassen waren, und daß die durch das schwere Hämmern in der Werkstatt hervorgerufene Erschütterung die Katastrophe vorbereitet und herbeigeführt habe.

Liegnitz. Am Sonntag Nachmittag passierte mit dem um 4 Uhr von Breslau hier eintreffenden Courierzuge Herr Generalfeldmarschall Graf Moltke unsere Stadt. Den durch das Wechseln von Wagen entstehenden längeren Aufenthalt benutzte Se. Excellenz zu einem Spaziergang auf dem Perron, wobei dem Vorsitzenden des hiesigen Kriegerbundes, Herrn Hausbesitzer Petz, die Ehre einer Unterredung mit dem berühmten Strategen zu Theil wurde.

Letzte Nachrichten

Rom, 9. Juni. Die „Agenzia Stefani“ ist ermächtigt, die Nachricht der „Indépendance Belge“, daß der König von Italien dem Prinzen Victor Napoleon, seinem Neffen, eine Rente ausgeworfen habe und sich in dessen Familienangelegenheiten einmischt, als sehr unbegründet zu erklären.

Am 8. Juni, früh nach 1 Uhr, verschied sanft nach kurzem Leiden unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Johanne Eleonore Günther,

geb. Hornig,

1708

im 69. Lebensjahr.

Liesbetrußt widmen diese traurige Nachricht

die trauernden Hinterbliebenen.

Schönau und Schönwaldau, den 8. Juni 1884.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 11. Juni, Nachm. 2 Uhr, statt.

Bei dem am 29. Mai in Gotschdorf stattgehabten Brande des Gehöfts des Gärtners Seeliger hat die Dienstmagd Anna Beier mit Hintenansetzung ihres Interesses und trotz der Aufforderung ihrer Herrschaft, ihre eigenen Sachen zu retten, zunächst das Vieh ihres Dienstherrn aus dem Stalle gezogen und dadurch ihre gesammte geringe Habe verloren. Wir bitten unsere Ge- füllungsgenossen um Unterstützung für diesen treuen Dienstboten.

Die Expedition d. Bl. ist zur Entgegennahme von Beiträgen gern bereit.

Violin-Saiten,
Stege,
Wirbel

empfiehlt
Oscar Theinert
(früher Paul Wolff),
Papier- u. Schreibwarenhändl.,
Bahnhofstr. 64.

Es wird zum 1. Juli c. ein

Rübenpflanzen,
à Schod 3 Pf.,
verkauft das
Dominium Fischbach.

Bon neuer Sendung:
Lissaboner Kartoffeln,
Matjes-Heringe,
große, lebende, junge
Brat-Hühner

empfiehlt
M. Puerschel,
Langstr. Nr. 3.

Gesang- u. Gebetbücher,
Gesang- u. Gebetbücher.
Dessen

in großer Auswahl bei
Oscar Theinert,
(früher Paul Wolff),
Bahnhofstr. 64.

1687

von 15 bis 17 Jahren, gehucht.

Görlitz, Blumenstraße C. v. Salisch,
Nr. 35, parterre. Oberstleutnant a. D.

Eisenbahn-Fahrplan.

Absfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban	5.40	Vorm.	10.40	Vorm.	2.2 Nachm.	7.50	Abd.	10.58	Abd.
In Lauban	7.4	-	12.2	Nachm.	3.30	-	9.18	-	12.25
In Görlitz	7.51	-	12.55	-	4.20	-	10.16	-	-
In Köthen	7.41	Nachm.	12.35	Nachm.	4.7 Nachm.	-	-	1.1 Abd.	-
In Berlin	4.54	-	8.59	Abd.	-	-	5.45	früh.	-
(Sch. B.)	3.40	-	7.16	-	{ 8.59 Abd.	-	8.32	-	{
Nach Dittersbach	7.6	Vorm.	12.3	Nachm.	3.45 Nachm.	5.26 Nachm.	7.55	Abd.	-
In	8.51	-	1.34	-	5.16	-	6.53	-	9.29
Glatz	10.51	-	3.23	-	6.56	-	-	-	10.38
In Breslau	11.40	Vorm.	4.15	Nachm.	9.37	Abd.	-	-	-
Nach Schmiedeberg	6.51	Vorm.	9.5	Vorm.	10.38	Vorm.	2.10	Nachm.	3.53 Nachm.
In Lomnitz	7.14	-	9.28	-	11.1	-	2.37	-	4.16
- Zillerthal	7.30	-	9.43	-	11.16	-	2.55	-	4.34
- Schmiedeberg	7.53	-	10.1	-	11.34	-	3.13	-	4.52
Von Lauban, Köls., Görlitz, Berlin c. 6.41 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Mitt., 3.37 Nachm., 11.6 Abd.									

Ankunft in Hirschberg.

Von Waldenburg, Glatz, Breslau	8.47	Vorm.	10.30	Vorm.	1.37	Nachm.	5.25	Nachm.	10.48	Abd.
Von Schmiedeberg	9.3	Vorm.	11.50	Vorm.	1.44	Nachm.	5.6	Nachm.	7.26	Abd.
Ab Lomnitz	8.41	-	11.28	-	1.22	-	4.44	-	7.4	-
- Zillerthal	8.27	-	11.14	-	1.8	-	4.30	-	6.50	-
- Schmiedeberg	8.8	-	10.54	-	12.45	-	4.10	-	6.30	-
Von Lauban	7.10	-	10.50	Vorm.	-	-	-	-	9.53	-
Nach Warmbrunn	5.50	Nachm.	-	-	-	-	-	-	-	-
Nach Fischbach	7.35	Vorm.	-	-	-	-	-	-	-	-
- Lähn	7.45	-	-	-	-	-	-	-	-	-
- Schönau-Goldberg	7.15	Vorm.	(Privat- Fuhrwerk.)	-	-	-	-	-	-	-

Ankunft in Hirschberg.

Von Warmbrunn	10.15	Vorm.	2.45	Nachm.	-	-	-	-	-	-
Von Warmbrunn	10.5	Abd.	-	-	-	-	-	-	-	-

Berantwortlicher Redakteur: W. Bittner.

Junge Schweine,

abgewöhnt, der großen engl. Race, à Stüd
12 Mt., offerirt

1606

Dom. Bobten
v. Löwenberg.

Am Donnerstag den 5. d. Mts., Abends zwischen 9–10 Uhr, wurde auf dem Jagdterrain Seitendorf ein

1695

geschossener Rehbock

gestohlen. Der Bock war mit Angel durchs Blatt geschossen und trug ein Sechs-Gehörn.

300 Mk. Belohnung

sichere ich Denjenigen zu, der den Dieb, 150 Mk., der den Hohler so zur Anzeige bringt, daß dessen Bestrafung erfolgen kann.

Conrad Titze, Seitendorf.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 12. Juni zum 1. Male (ganz neu): Der neue Stiftsarzt. Lustspiel-Rövität.

1710

Freitag den 13. Juni zum 2. Male: Roderich Heller. Neuestes Lustspiel v. Schönthau.

In Vorbereitung: "Die schöne Ungarin". Gesangspause.

Insectenpulver

weltberühmt, von 1709
J.C.F. Neumann & Sohn, Berlin,
als wirksamstes Mittel gegen Fliegen, Schwaben,
Motten u. c. in Schachtel von 30 Pf. an, bei
E. Weeker's Seifen-Niederlage.

Ein Mädchen von außerhalb wird per 1. Juli c. zu Kindern geführt. 1718
Friedrichstraße Nr. 455, I. Etage.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Clara Albrecht in Breslau mit Herrn Arthur Zwergel in Hamburg. Fr. Amanda Nachwig in Oppeln mit Herrn Siegmund Löwenherz in Posen. Fr. Hedwig Lewin in Treptow a. N. mit Herrn Louis Perls in Sterniner Forst. Fr. Elisabeth Post mit Herrn Secondelientenant H. v. Verge und Herrndorf in Mittel-Lobendau.

Verlobt: Herr C. Engel mit Fr. Therese Friedländer in Breslau. Herr Louis Dittberner mit Fr. Anna Wächter in Flöha i. S.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Cataster-Controleur Wanjura in Kupp. Ein Mädchen: Herrn Mandowsky in Breslau.

Gestorben: Herr Arthur Schott in Breslau. Berw. Frau Nendant Constanze Magalle, geb. Hoffmann, in Breslau.

Berliner Börse vom 9. Juni 1884.

Geldsorten und Banknoten.	Zinsfuß.	Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
		Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz.	Pr. Bd.-Hyp.-B. zufüg.
20 Frs.-Stücke	16,22	Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz.	115
Imperials	-	do. do. rückz.	100
Desterr. Banknoten 100 Fl.	167,45	Prenz. Hyp.-B. rückz.	Act.-G. Tert.
Russische do. 100 Ro.	205,50	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	do.
		do. do. rückz. à 110	4 1/2
		do. do. zufüg. à 100	4
			99,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Aktionen.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,25	Breslauer Disconto-Bank
Prenz. Cons. Anleihe	4 1/2	108,20	Webster-Bank
do. do.	4	108,10	Niederlausitzer Bank
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,75	1/2
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	101,80	92,00
do. do. diverse	4 1/2	101,75	Norddeutsche Bank
do. do. do.	3 1/2	98,00	Oberlausitzer Bank
Berliner Pfandbriefe	5	108,80	Desterr. Credit-Aktionen
do. do.	4 1/2	105,70	Pommersche Hypotheken-Bank
Bommerse Pfandbriefe	3 1/2	95,00	Posener Provinzial-Bank
Boesensche, neue do.	4	101,70	Preußische Bod.-Crd.-Akt.-Bank
Schles. altlandshaf. Pfandbriefe	3 1/2	-	119,40
do. landshaf. A. do.	4	-	Preußische Centr.-Bod. 40 p. Et.
do. do. C. II. do.	4 1/2	-	128,25
Bommerse Rentenbriefe	4	101,60	Preußische Hypoth.-Akt.-Bank
Boesensche do.	4	101,60	1/2
Sächsische Staats-Rente	3	101,60	Reichsbank
Preußische Brämen-Anleihe v. 55	3 1/2	138,25	Sächsische Bank
			6 105,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Aktionen.	
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdbr. (rückz.)	5	94,10	Erbmannsdorfer Spinnerei
do. do. à 110	4 1/2	91,10	5 1/2 134,75
do. do. rückz. 100	4	86,25	8 1/2 208,75
Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 110	5	111,10	Schlesische Lenen-Ind. Kramsta
do. do. III. rückz. 100 1882	5	101,10	5 2/3 127,00
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5	102,90	20 1020,00
			Bank-Discount 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%.
			Privat-Discount 3%.

Omnibus-Verkehr.

Absf